

Sächsische Abendzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath in Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath in Johannisau.

— Achtunddreißigster Jahrgang. —

Die „Sächs. Abendzeitung“ erscheint **Wittwoch und Sonnabend** und ist durch die Expedition dieses Blattes für **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das Sonnabendblatt spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Copypolzeile ober deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Insetate für die Abendzeitung nehmen an in **Dresden und Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rud. Mosse, in **Frankfurt a. M.** G. L. Daube & Co.

N^o 91.

Schandau, Mittwoch, den 14. November

1894.

Amtlicher Theil.

Auf Fol. 108 des Handelsregisters für den Bezirk des K. Amtsgerichts Schandau ist heute Herr **Johann Gottlieb Müller** in Schandau als Mitinhaber der Firma „**Veager & Zeuner Nachf.**“ in Schandau eingetragen worden.
Schandau, den 9. November 1894.

Königliches Amtsgericht. Zite.

Saffad.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Der angekündigte Wechsel im preussischen Landwirtschaftsministerium, eine weitere Folge der Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten, ist nunmehr erfolgt. Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser den Landesdirector der Provinz Hannover, Freiherrn von Hammerstein-Loxten, welcher bereits am Freitag in besonderer Audienz von dem Monarchen empfangen worden war, zum Minister für Landwirtschaft und Domänen an Stelle des zurückgetretenen Freiherrn v. Heyden-Cadow ernannt, welcher Personalwechsel inzwischen wohl auch amtlich bekannt gegeben worden sein dürfte. Herr v. Hammerstein-Loxten steht gegenwärtig im 67. Lebensjahre und bekleidet er seinen bisherigen Posten seit 1888, als Nachfolger des damals zum Oberpräsidenten von Hannover ernannten Herrn v. Bennigsen. Herr v. Hammerstein hat bislang die Anschauungen und Forderungen des Bundes der Landwirthe energisch verfochten, gehört er doch selber zu den wenigen Grundbesitzern der Provinz Hannover, auch ist er Vorsitzender des deutschen Landwirtschaftsrathes und Vizepräsident des preussischen Landesökonomie-Collegiums. Namentlich in erstgenannter Stellung hat er sich wiederholt an den Kundgebungen und Beschlüssen von Seiten der landwirtschaftlichen Partei gegen die Zoll- und Handelspolitik des „neuen Curtes“ betheiligigt, speciell nahm Herr v. Hammerstein-Loxten hierbei sehr entschiedene gegen die neuen Handelsverträge Stellung. Um so gespannter darf man seinem Auftreten als Minister entgegensehen, denn sollte Herr v. Hammerstein-Loxten auch in seiner ministeriellen Stellung die von ihm bisher verfochtenen politischen Grundsätze betonen und zur Geltung bringen, so wären von einer solchen Haltung fast mit Sicherheit neue Conflicte in den Berliner Regierungskreisen zu erwarten.

Während also die Frage der Nachfolgerschaft des Herrn v. Heyden ihre Lösung erfahren hat, befindet sich die Frage der Neubestellung des preussischen Justizministeriums noch in der Schwebe. Dr. Koch, der Präsident der Reichsbank, hat es definitiv abgelehnt, seinen jetzigen verantwortungsvollen, aber auch angesehenen und einflussreichen Posten mit demjenigen eines Leiters des Justizministeriums zu vertauschen, alle sonstigen Meldungen jedoch über die Neubestellung des preussischen Justizministeriums sind zunächst nur Muthmaßungen. Jedenfalls scheinen sich aber beim Rücktritt des bisherigen Chefs der preussischen Justizverwaltung, des Herrn Dr. v. Schelling, sonderbare Dinge hinter den Conflicten abgespielt zu haben, wenn anders das Gerücht wahr ist, es sei Herrn v. Schelling nahegelegt worden, die Einreichung seines Entlassungsgesuches zu beschleunigen. Und genau derselbe Vorgang soll sich auch nach einer anderen Richtung hin wiederholt haben, allerdings vorläufig mit einem anderen Effect. Es heißt nämlich, der Chef der Reichskanzlei, Wirl. Geh. Legationsrath Göring, sei ebenfalls aufgefordert worden, seine Demission zu geben, er sträube sich aber gegen diese Zumuthung und wolle unter Umständen gegen die ihm drohende Zwangs-Pensionierung gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Hoffentlich kommt es indessen nicht so weit, denn eine solche Wendung der Affaire wäre dem doch scandälos. Im Uebrigen behaupten manche Stimmen, es seien auch mit den genannten Personalveränderungen die Nachwirkungen des Wechsels im Reichskanzleramt und im preussischen Ministerpräsidium noch keineswegs abgeschlossen; was an dieser Behauptung vielleicht Wahres ist, muß jedoch dahingestellt bleiben.

Der neue Reichskanzler, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, hat einen zwölfstägigen Urlaub genommen, dessen nächste Veranlassung die Uebergabe seiner bisherigen Geschäfte als Statthalter von Elsaß-Lothringen an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg bildet. Es geht aber das Gerücht, daß die gegenwärtige Reise des Reichskanzlers nach Süddeutschland noch einen ganz besonderen Zweck verfolge, nämlich den, persönlich den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe Aufklärungen über die Vorgeschichte des jüngsten Kanzlerwechsels zu geben. Indessen wird dem gegenüber von anderer Seite versichert, Fürst Hohenlohe denke umsoweniger an die Abgabe solcher Erklärungen, als der Kaiser selber in der Audienz, die er den führenden Ministern der Einzelstaaten unmittelbar nach dem Rücktritt des Grafen Caprivi er-

theilte, die Vorgeschichte der stattgehabten Krisis erläutert habe. Ob und in wie weit dieses Dementi zutrifft, dies läßt sich augenblicklich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Ueber den Stand der Vorarbeiten zur nächsten Reichstagsession werden aufs Neue widersprechende Meldungen laut. So wird jetzt gegenüber der Nachricht, die Vortage über die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen sei dem Bundesrathe bereits zugegangen, von anderer Seite behauptet, dies sei noch nicht geschehen. Es wäre da wirklich angebracht, daß endlich von authentischer Stelle Mittheilungen über das den Reichstag zunächst erwartende Arbeitsprogramm gemacht würden.

Aus Deutsch-Ostafrika ist gerüchtwiese die Nachricht vom Scheitern der großen Expedition eingelaufen, welche der Gouverneur Oberst v. Scheele zur Züchtigung der räuberischen und rebellischen Wahehe unternommen hatte. Es heißt zwar, von einem Zurückschlagen der Expedition durch die Wahehe könne keine Rede sein, aber sie sei doch infolge verschiedener mißlicher Umstände zur Umkehr gezwungen worden. Indessen rechnet man in Berliner Colonialkreisen noch mit der Möglichkeit, daß Oberst v. Scheele mit seiner Streitmacht lediglich eine Schwentung gemacht habe, um eine günstigere Operationsbasis zu gewinnen.

Das Komödienhafte in den Trauerkundgebungen der Franzosen anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander von Rußland tritt immer schärfer hervor. Besonders charakteristisch in dieser Beziehung sind die Vorgänge, die sich im Pariser Gemeinderathe abgespielt haben, die nach einer höchst merkwürdigen Debatte zu dem Beschlusse führten, dem Vorstände eine Witschrift um Errichtung eines Altar-Katafalks auf dem Concordienplatze zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen Czaren zu überweisen. Diefem tollen Antrag wird dann der Gipfel durch die weitere „Anregung“ verliehen, es solle die Pariser Bevölkerung am Tage der Beisetzung Alexanders III. vor dem Katafalk vorüberziehen. Weiter kann der Nyanthinismus wohl kaum getrieben werden, als in diesem Antrage, besonders wenn man erwägt, daß der Pariser Gemeinderath überwiegend aus Ultraradicalen, Socialisten und Communsards besteht.

Lord Rosebery, der leitende Staatsmann Englands, hat sich in einer großen Rede, die er auf dem Londoner Guildhallbanquet gehalten, über die allgemeine Lage ausgelassen. In seiner Rede wies er die Befürchtungen, es könnten die kriegerischen Wirren in Ostasien den Weltfrieden gefährden, als unbegründet zurück und betonte dann, daß England zur Wahrung strenger Neutralität im japanisch-chinesischen Kriege entschlossen sei, doch sei es bereit, sich allen Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens anzuschließen. Rosebery kam dann auf das Verhältnis Englands zu Rußland zu sprechen, das er als zur Zeit so herzlich wie noch niemals zuvor charakterisirte, mit der letzten Grenzfestsetzung in Centralasien sei beinahe die letzte Schwierigkeit zwischen beiden Mächten beseitigt worden. In bewegten Worten gedachte der Redner hierauf des Todes des Czaren und der Ermordung Carnots, letzterer Vorgang gab ihm Anlaß, der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich unter Erinnerung an den gemeinsamen Feldzug in der Krim zu gedenken. Weiter hob Lord Rosebery die schwere Verantwortung hervor, die auf den Schultern des jungen Czaren laste. Als Gefahren bezeichnete er die furchtbaren Rüstungen, die die Presse in verschiedenen Ländern und die Erforschung Afrikas mit den Waffen in der Hand. Letztere Gefahr für den Frieden würde nicht eher aufhören, als bis die Mächte ihre Einflusssphären in Afrika endgültig abgegrenzt haben würden. Der Premierminister schloß mit der scharf betonten Versicherung, seine Regierung werde niemals eine Schädigung der Ehre und der Wohlfahrt Englands zulassen.

Die feierliche Ueberführung der Leiche Kaiser Alexander III. von Livadia nach Petersburg hat nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell begonnen. Der Czar Nicolaus und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie die nächsten Anverwandten des Kaiserhauses, soweit sie in Livadia anwesend waren, begleiteten den Trauerzug. Am 8. d. M. nachmittags 4 Uhr traf das Kriegsschiff „Pamjat Mekturija“ mit der Czarinleiche an Bord in Sewastopol ein, von wo aus dann die Weiterbeförderung der hohen Leiche mittels Sonderzuges erfolgte. Der Trauerzug trifft, da er unter-

wegs wiederholt längeren Aufenthalt nimmt, voraussichtlich erst am 13. November in Petersburg ein.

Bei den jüngsten Staaten- und Congresswahlen in Nordamerika haben die Demokraten eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten. Ihre Mehrheit im Repräsentantenhause ist vernichtet, hier werden dafür die Republikaner eine Mehrheit von über 100 Stimmen haben.

Die Anregung Chinas bei den Mächten, sie möchten die Herbeiführung des Friedens zwischen China und Japan vermitteln, gilt als erfolglos. Es scheinen noch nicht einmal Vorerörterungen in der Sache zwischen den Mächten stattgefunden zu haben.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Donnerstag Herr Lehrer Lehmann aus Kleinhenrichsdorf, der schon öfters die Mitglieder durch seine Vorträge erfreute, über Gottfried Kinkel sprechen wird. Am 23. November (Freitag) soll ein Familien-Abend in den Hegenbartschen Sälen abgehalten werden, es ist dazu die Garmisch-Partenkirchen Schutzplatttergesellschaft Hell-Kazi und Madl engagiert, die schon neulich hier in Schandau sehr gefallen hat.

Die böhmische Obstschiffahrt ist für dieses Jahr am vorigen Montag beendet worden. Dieselbe begann am 15. August d. J. und zwar gehörte die erste Obststille dem Obsthändler Pechang aus Pischera und die letzte dem Obsthändler John aus Bodenbach. Noch kein Jahr ist aus Böhmen per Wasser so viel Obst ausgeführt worden, wie heuer. Gegen 130 Zillen mit ca. eine Viertel Million Centner Obst wurden ab Kobositz und Ruffig nach Berlin und Hamburg verladen. Der große Wasserstand wirkte besonders günstig auf die Obstausfuhr, denn es waren Zillen mit über 300 Centner Ladung dabei. Der Hauptabnehmer ist Berlin, welches eine ungeheure Masse verbraucht. In der Birnenzeit waren z. B. eines Tages, außer 9 Zillen welche löschten, noch 40 Wagen Reitzbirnen mit der Bahn angekommen, welche schnell verkauft werden müssen, da sich das Frühlöb nicht lange hält. Es verkauft sehr viel auf dem Transporte von Böhmen bis an den Bestimmungsort, denn ein Mann hat stets anzufassen und das verdrängte Obst über Bord zu werfen. Manche arme Familie könnte sich schöne Mahlzeiten davon machen, wenn sie das ausgelesene Obst bekommen könnte.

Die am Jahrmaktabend bei der Bindungsfähre in die Elbe gestürzte Person ist der 29 Jahre alte Handelsmann G. Gökleritz aus Thum bei Annaberg. Derselbe wurde am Sonnabend früh 9 Uhr beim Aufwinden des Ankers auf dem der Osterr. Nordwest. Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörigen Rahne Nr. 29 an der hiesigen Quai-mauer aus dem Wasser gezogen und ist am Montag auf hiesigem Friedhof beerdigt worden. 8 Mark baares Geld wurden bei dem Unglücklichen noch vorgefunden. Eine Frau und zwei Kinder betrauern ihren so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Gatten und Vater.

Der Afrikareisende und Stabschirurg Premierlieutenant a. D. Theodor Westmark beabsichtigt nächstens in Schandau einen Vortrag mit dem Thema „15 Monate unter den Menschenfressern“ zu halten. Nachstehend lassen wir einige Urtheile über die Art und Weise des Vortrags des Herrn Westmark folgen: „Leipziger Tageblatt“: „Auf dem Katheder im Saale des kaufmännischen Vereinsaufstand am Freitag Abend ein junger Afrikaforscher, Theodor Westmark, der vor dem zahlreich erschienenen Auditorium über seinen Aufenthalt bei den Cannibalen am oberen Congo berichtete. Er sprach mit Feuer und Energie. Die hochinteressanten, wenn auch oft grauenhaften Ausführungen erweckten nach Form und Inhalt ungetheilte Anerkennung und lebhaften Beifall.“ „Dresdner Nachrichten“: „Die Vortragart Westmark's wich sehr von der Anderer ab. Er sprach nicht nur völlig frei, sondern auch mit Leidenschaftlichkeit, die ihn zu fortwährendem, unbewußtem, nervösem Hantieren mit einem Stuhle und mit dem eigentlichen Rednerpult trieb, mit welchen beiden Wüßeln er im Laufe des Abends auf dem ganzen Podium ruhelos umherwanderte. Trotzdem er das Deutsche etwas fremdländisch spricht, ist er doch vorzüglich zu verstehen und ist sein Vortrag namentlich in stilletlicher Hinsicht auffallend schön.“ Westmark, der neun Sprachen beherrscht, hat ebenfalls in Chemnitz, Zwickau, Stettin, Hamburg u. vor ausverkauftem Hause gesprochen.

In meinem Photographischen Atelier

treten vom 1. November folgende Preise in Kraft:

1 Dutzend Visit-Karten **6 Mk.** (6 Stück 4 Mark)

1/2 Dutzend Cabinet-Bilder **12 Mk.**

Bei zwei oder mehreren Personen tritt nur eine kleine Preiserhöhung ein, ebenso bei verschiedenen Aufnahmen. Etwaige **Weihnachtsaufträge** wolle man gefälligst bald bewirken, indem sich gegen das Fest alles zusammendrängt.

Beste Aufnahmezeit von früh 11—3 Uhr Nachmittag, Kinder nur bis 2 Uhr.

Achtungsvoll **Emil Lieske.**

Gasthof „Zum Tiefen Grunde“

Mittwoch den 14. November

großes Militär-Concert

Streichmusik

vom Trompetercorps des Reg. Artill.-Reg. No. 28 aus Pirna, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektoren Herrn **G. Philipp.**

Zum Schluss des Concertes:

Kaiserfanfaren auf Kriegstrompeten und Pauken.

Anfang 8 Uhr. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben im **Concertlocal**, bei Herrn **N. Forkert** in Wendischfähre und in der Expedition der Sächsischen Elbzitung in Schandau. An der Kasse 50 Pf. Für gute Küche u. Keller **Hierauf starkbesetzte Ballmusik.** Zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einladend, zeichnet hochachtungsvoll **E. Schinke.**



Seelig's Feinste Kaffe-Essenz

General-Vertreter
Carl Giesecke,
Chemnitz.

(Bl. 180/9).

!!! Nur noch kurze Zeit in Dresden!!!

Circus Busch,

Dresden-A., Gerokstraße (Blasewitzerstraße).

Täglich abends 7 1/2 Uhr große außerordentliche Vorstellung mit neuem wechselndem Programm, u. A.: **Pariser Leben im Seebade Trouville,** gr. Proteck-Ausstattungs-Pantomime. 1. Act.: Soirée im Salon Dupont. 2. Act.: Im Seebade. Vorführer und Reiten der bestbesetzten Freiheits-, Schul- und Springpferde. Auftreten sämtl. neugog. Specialitäten. **Sonntag zwei große brill. Vorstellungen,** Nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen noch wie vor unerreicht da: sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Entschlüsse.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hinh, Ei des Columbus, Witzableiter, Griffeltäter, Hornbrecher usw. Preis 50 Pf. Sternrätsel, Preis 1 Mk. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., f. u. t. Hoflieferanten
Rudolfstadt (Thüringen), Rürnberg, Bielefeld, Wien, Prag, Rotterdam, Offen (Hessen), London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Carl Gruners

verbessertes homöopathischer

Gesundheitskaffee,

empfohlen von Herren Dr. Lorbacher und Dr. A. v. Villers, gilt als das Beste der Jetztzeit, dabei streng nach ärztlicher Vorschrift bereitet von der

Dresd. Kaffe-Surr.-Fabr. A.-G. v. m. Trichel & Claus, Mügeln.

Vorläufig in den meisten Colonialwaarenhandl. u. Apotheken.

Ein großer

Schmiede-Ambos,

2 1/2 Centner schwer und verschiedene **Schmiede-Gegenstände** sind billig zu verkaufen bei

Regelschmied **Flachs, Hohnstein.**

Am 9. November wurde auf der Elbe ein

Klotz aufgefangen

mit dem Stempel **L. W. B. G.** Abzuholen bei **Wilhelm Strohbach** in Proffen.

Eine Stube

mit Küche, Kammer und sonstigem Zubehör ist zu **vermieten** und kann zu Neujahr oder Ostern bezogen werden. Zu erfragen in der Expedition der Elbzitung.

Suche soliden, tüchtigen, zahlungsfähigen

Vertreter

für Singer- und Rundschriftschreibmaschinen. **Max Brommer,** (I.L. 19737). **Wurzen i. S.**

Puppenkörper, Puppenköpfe, Puppenkleider, Puppenschuhe und Strümpfe, sowie sämtl. Puppen-Artikel empfindlich billigt
Gust. Bossack,
Poststrasse.

Nothwein,

gute Marke, in 1/4 und 1/2 Flaschen,
Medicinal-Tofayer
in 1/4, 1/2 und 1/4 Flaschen,
Cherry, Portwein, Malaga, Chinawein, Nähr-Cacao, beste Marke
empfindlich als **Stärkungsmittel** für **Reconvalescente**
Adler-Apotheke Schandau.

M. Ehlig.
Lebende Hechte, Schleien, Aale und Karpfen.

Journalmappen, Handtuchhalter, Garderobehalter, Rauchfische, Stiefelzieher, Schirmständer, Notenständer etc.
empfindlich billigt
G. Bossack,
Poststrasse.

Pflaumenmus, gebackene Pflaumen

(diesjährige Frucht).
Magdeburger Sauerkraut
u. sonstige Dresdner Grünwaaren empfindlich
Therese verw. Bieschel, Poststr.

Alle welche an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals, Brust und Lunge, Reuchhusten etc. leiden, finden durch den aus edelsten Weintrauben bereiteten
rheinischen Trauben-Brust-Honig
aus Mainz schnelle Hilfe und Linderung. Stets echt unter Garantie in Schandau v. **Otto Böhme, Drogenhandlung.**

Eine Ladung
Kohlen
(besten Qualität) verkauft ab Ansehdeplatz
Wilhelm Reichert.

Carbol-Queer-Schwefelseife
v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M.**
Beste allein ächte Marke: Dreieck mit Gedfugel und Kreuz, übertrifft l. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles hish. angewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rothe Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pf. bei **Apotheker G. Pfing.**

Hänsler's Restaurant.

Zur Stadtverordneten-Wahl

werden folgende Herren vorgeschlagen
Anfassige:
Fischerstr. Tröger,
Bäckerstr. Täubrich,
Schneiderstr. Otto Götz.
Unanfassige:
Rebant Saube,
Kaufmann Engelmann.

Zeng 'runter!

„Zeng 'runter i“ schrie der Kanzler Reiß,
Da wurde es ganz dunkel,
Und hinter seinem Klemmer kreist
Das Aug' in Borgefunkel.
„Zeng 'runter!“ wurde kommandirt,
Bevor geberdt die Hante,
Damit Herr Reiß sie inspiciert
Auch von der Schattenseite.
„Zeng 'runter!“ ja, auch hier wir schreie'n —
„Das Sommerzeug herunter!“ —
Denn halb umsonst giebt **Gold'ne Eins**
Das Winterzeug jehunder. —

Saison 1894/95.

Herren-Paletots	v. Mk. 7 1/2 an
Herren-Paletots la	v. „ 14.— an
Herren-Pellerinen-Mäntel v. „	12.— an
Herren-Anzüge	v. „ 8 1/2 an
Herren-Anzüge la	v. „ 12.— an
Herren-Joppen	v. „ 3 1/2 an
Herren-Joppen la	v. „ 5 1/4 an
Herren-Hosen	v. „ 1 1/4 an
Herren-Hosen la	v. „ 3 1/4 an
Burschen-Anzüge	v. „ 5 1/2 an
Burschen-Paletots	v. „ 5 1/2 an
Burschen-Pellerin.-Mäntel v. „	8.— an
Knaben-Anzüge	v. „ 2.— an
Knaben-Paletots	v. „ 2 1/2 an
Knaben-Joppen	v. „ 2 1/2 an

Billigste und reellste Einkaufsstelle Dresdens.
Goldene Eins,
1., 2. u. 3. Etage. 1 **Schloß-Straße 1** 1., 2. u. 3. Etage.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 15. November
Abend 8 1/2 Uhr
im **Hegenbarth'schen Saale**
Vortrag
des Herrn **Lehrer Lehmann**
über: **Gottfried Kinkel.**

Restaurant z. Turnhalle.

Heute **Mittwoch, den 14. November**
Schlachtfest,
Vorm. **Wellfleisch,** später frische **Wurst,** abends **Schweinsknochen** mit **Sauerkraut** und **Klößen,** wozu ergebenst einladet
Otto Zimmer.
Von jetzt ab jeden Freitag frische
Sülze u. Gallertschüsseln.

Victoriafeller.

Sonnabend, den 17. November
grosser
Gänse-Prämien-Poule,
wozu ergebenst einladet **G. Kramer.**

In Königstein

in der Kapelle der apostol. Gemeinde
Mittwoch abends 8 Uhr
Vortrag
über die Auferstehung der Todten.

Ehren-Erklärung.

Die dem Tischlermeister **G. M. Michael** in Schandau zugesagte ehrenverleerende Aufsehung nehme ich hiermit bereuend zurück und warne streng vor jeder Weiterverbreitung.
Königstein, den 13. November 1894.
Frau **M. Garus.**



Gratisbeilage zur „Sächsischen Erbszeitung“.

14. November

Was hilft's, wenn man Verstand besitzt,
Und ihn doch nicht zum Guten nützt.

1894.

Anpflanzung junger Obstbäume.

Im Anpflanzen von Obstbäumen entfaltet sich erfreulicherweise allüberall eine rege Thätigkeit, nur läßt die Art und Weise, wie dieses Geschäft vielfach ausgeführt wird, manches zu wünschen übrig. In den meisten Fällen ist der Herbsttag dem Frühjahrstag vorzuziehen, wo es irgend Zeit und klimatische Verhältnisse gestatten. Kommt der Baum vor Wintersanfang in den Boden und wird die Baumscheibe mit strohigem Dünger bedeckt, dann findet noch vor dem Winter ein Anwachsen der Wurzeln statt und damit ist ein kräftiger Austrieb im Frühjahr gesichert. Beim Herbsttag muß das Baumloch 4—6 Wochen vor dem Setzen ausgehoben, beim Frühjahrstag schon im Herbst vorher gegraben werden. Durch den Winterfrost wird die Erde gelockert und mürbe gemacht und das ist so viel wert, wie wenn sie gebüngt worden wäre. Wer erst im Frühjahr kurz vor dem Setzen die Baumgrube macht, muß mehr gute Komposterde beim Setzen verwenden und eine größere Grube machen, wenn derselbe Erfolg erzielt werden will, wie mit dem Grabengraben vor dem Winter. Stallmist darf nicht in das Baumloch gebracht werden, wohl aber guter Kompost, Kalk, Mergel, Bauschutt und künstliche Düngemittel. Etwa vier Wochen vor dem Setzen muß die Grube zugeworfen werden, nachdem der Pfahl eingestoßen worden ist. Die Erde soll zusammensinken, ehe der Baum darin steht, sonst sinkt er mit ihr zu tief ein. Beim Einwerfen der Erde in die Grube kommt die bessere Erde nach unten, die schlechtere nach oben, Kompost und andere Düngemittel werden gleichmäßig mit der ganzen Erde vermischt. Der Pfahl ist gegen die Winterseite zu stellen, so daß der Wind den Baum vom Pfahle weg und nicht an den Pfahl treibt und durch diese Reibung unheilbare Wunden entstehen. An dem jungen Baume werden nur die dickeren und verletzten Wurzeln mit abwärts gerichteter Schnittfläche beschnitten und die Kronenweige zunächst gar nicht, oder nur dann etwas eingekürzt, wenn die Wurzeln schwach entwickelt oder wegen starker Verletzung stark zurückgeschnitten werden mußten. Vor dem Pflanzen taucht man die Wurzeln in einen Brei von Lehm, Galle und Kuhdünger. Der Baum darf nicht tiefer und nicht flacher gesetzt werden, als er in der Baumschule gestanden hat. Bei zu tiefem Setzen, was namentlich leicht vorkommt, wenn die Grube frisch eingefüllt wird und dabei ein Erdhügel entsteht, mit dem sich der Baum setzt, bleibt der Baum leicht unfruchtbar und wird gern krebzig. In der ersten Zeit ist der Baum nur lose an den Pfahl anzuhängen; er darf, um Reibung an den Zweigen zu vermeiden, nicht in die Krone hineinragen. Erst wenn der Boden sich völlig gesetzt hat, wird der Baum in ∞ Form mit Stroh oder Weiden angebunden. Der Stamm wird mit Kallehmudde bestrichen, das schützt gegen Frost im Winter und Austrocknen im Frühjahr. Gegen das Verscharrren der Baumscheibe durch die Hühner legt man dorniges Reisig um den Baum. G. R.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Erkennen der Eisen- und Stahlorten. Zur Unterscheidung der gangbarsten Eisen- und Stahlorten geben die Diegsamkeit, Schweißbarkeit und das Aussehen des Bruches meist zuverlässige Anhaltspunkte.

Ein Erkennungsmittel, welches auch feinere Unterscheidungen ermöglicht, bietet sich in der Anwendung von Säuren, mittels deren das betreffende Metall gelöst wird. Je nach der chemischen Zusammensetzung und dem Gefüge der Metalle, zeigt die Lösung ein bestimmtes Aussehen, und zwar sowohl hinsichtlich der Färbung wie der Struktur, welche sich insbesondere in den zum Vorschein kommenden sogenannten Reiffiguren ausdrückt. So kann man ganz allgemein Eisen von Stahl unterscheiden, indem man auf eine glatte Fläche des zu prüfenden Metalls einen Tropfen stark verdünnter Salpetersäure aufträgt und denselben nach einigen Minuten wieder mit Wasser abspült, ohne dabei zu wischen. Die so geätzte Fläche erscheint bei Stahl infolge des aus derselben ausgehenden Kohlenstoffes tiefschwarz; Eisen zeigt die Farbe des reinen Metalls nämlich einen grau-weißen Fleck. Ein sehr gutes Verfahren ist das folgende von Siemens angegebene: Als Reizmittel wird Salzsäure vom spez. Gewicht 1,062 verwendet. Die zu prüfenden Eisenstücke werden zunächst an einer Profilseite geschliffen und poliert, sodann in die Reifflüssigkeit eingetaucht, welche man in ein passendes Gefäß gegossen hat. Wenn die Lösung deutlich hervorgetreten ist, wird das Metall mit Wasser abgespült und gebürstet, schließlich mit verdünntem Salmiakgeist gewaschen und getrocknet. Um das Metall als ein Belegstück aufbewahren zu können, überzieht man es mit durchsichtigem Lack (Kopal), wodurch es vor dem Rosten geschützt wird.

Um eiserne Gegenstände mit Aluminium zu überziehen, kommen die betreffenden Stücke mehrere Stunden in ein Bad von kochendem Reiznat. on, sodann in ein solches von verdünnter Schwefelsäure. Alsdann werden die Gegenstände auf galvanischem Wege erst mit einem leichteren, hierauf mit einem stärkeren Kupferüberzuge und zuletzt erst mit dem Aluminiumüberzuge versehen.

Tapeten wasserfest zu machen. Die Wände von Räumen, welche in mäßigem Grade der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie Badezimmer, werden vorteilhaft mit gefirnisten Tapeten beklebt, da diese der Rasse genügenden Schutz bieten. Mißlich ist nur, daß die frische Tapezierung äußerst langsam trocknet, eben wegen der Undurchlässigkeit der Firnis-schichte, und ferner, daß das feiste Papier schwer anklebt. Diesem Uebelstand kann auf einfache Weise begegnet werden, wenn man nicht die bereits gefirnisten Tapeten des Handels aufzieht, sondern gewöhnliche Tapeten, die man erst an der Wand nach dem Austrocknen mit einem Firnis überstreicht. Hierzu kann gewöhnlicher Harzfirnis verwendet werden.

Einfaches Verfahren, Holz zu prüfen. Um zu erkennen, ob Holz trocken und zum Bau geeignet ist, halte man das Ohr an das eine Ende des Balkens und lasse an das andere Ende mit einem Schlüssel anschlagen. Ist das Holz gut, so muß der Schlag deutlich gehört werden, selbst wenn der Balken 30 Meter lang wäre.

Ausfüllung von Nagellochern. Man nehme feines Sägemehl, mische es zu einem dicken Teig mit Leim an und brühe oder schlage davon in das Nagelloch, so viel hineingeht. Wenn die Füllung trocken geworden ist, wird man kaum die Spur des Nagelloches mehr erkennen.

Treibriemenkitt. 5 T. Schwefelkohlenstoff, $\frac{1}{2}$ T. Terpentinöl werden gemischt und darin wird nach und nach soviel Guttapercha gelöst, bis die Masse breiförmig erscheint. Alsdann werden die Lederstücke dadurch vom Fett gereinigt, daß man auf die Lederfläche einen Lappen legt und ein heißes Eisen darauf stellt. Hierauf bestreicht man beide

Stäbe des Niemens mit der obigen Lösung und setzt sie so lange einem Druck aus, bis der Kitt trocken geworden ist.

Parthummi löst sich mit folgendem Kitt kiten: 2 L. Fichtenharz werden geschmolzen und soweit erhitzt, bis schwere Dämpfe ausgestoßen werden. Alsdann setzt man 1 L. Guttapercha in kleinen Stücken allmählich zu. Nach jedem Zusatz wird bis zu ganz gleichmäßiger Konsistenz verrührt. Dieser Kitt hält sich immer unverändert und wird zum Gebrauch geschmolzen. Die Gegenstände werden mit den Bruchflächen eingetaucht und rasch aneinander gepießt. Der herausquellende Kitt wird entfernt.

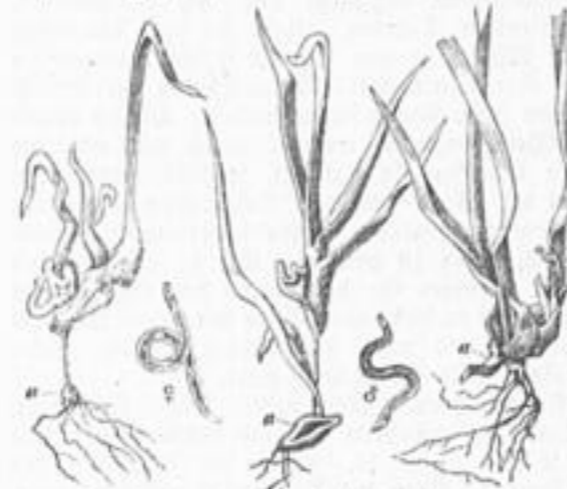
Adler- und Wiesenbau.

Welchen Einfluß hat der Schnee auf die Fruchtbarkeit des Bodens? Allgemein ist man überzeugt, daß der Schnee eine umso mehr befruchtende Wirkung auf den Boden ausübt, je länger er liegt, ohne zu schmelzen, ob er direkt Nährstoffe zuführt oder nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammonial in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken daselbe in sich auf, führen es mit dem Schnee zur Erde und geben es beim Schmelzen an dieselbe ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammonial vermag der Boden einzusaugen oder zu absorbieren, während bei heftigem, mit Regengüssen verbundenem Tauwetter ein großer Teil desselben hinweggeschwemmt wird und für den Boden verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker gepflügt und sein Gartenland tief und grobschollig umgegraben hat, damit das Tauwasser nicht abfließen, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausgabe seinem Lande einen wertvollen Düngstoff zu.

Warnung vor amerikanischem Kottlee! Viele sehen schon jetzt sich vor wegen Kottleesaat fürs nächste Jahr. Da für unsere Verhältnisse der amerikanische Kottlee das nicht leisten kann, was wir von dem deutschen Kottlee erwarten können, so erscheint es angebracht, eindringlich zu empfehlen, daß man sich bei jedem Kaufabschluß die deutsche Abstammung des Kottlees auf der Rechnung oder dem Schlußschein ausdrücklich garantieren läßt.

Wie ist das Getreide auf dem Kornboden zu behandeln? Die Hauptpflege ist das Umschaukeln. Daselbe darf nur bei trockenem, heiterem Wetter geschehen, besonders niemals bei Regen oder feuchter Witterung, wie es aus Unkenntnis manchmal geschieht. Später kann das Umschaukeln des Getreides längere Zeit, etwa zwei bis drei Wochen, ausgesetzt werden. Das Umschaukeln hat derartig zu erfolgen, daß das Korn auf möglichst langem Wege die Luft durchschneidet. Bei derartiger Behandlung wird es zweifellos trocken und es wird nun vollständig ausreißend sein, wenn man vom Dezember an alle vier Wochen einmal wendet. Immer aber ist darauf zu achten, daß man kühle, trockene Tage wählt; also im Sommer die ersten Morgenstunden, damit nur trockene Luft mit dem Korn in Verbindung kommt. Tritt nach starker Winterkälte Tauwetter ein, so unterlasse man das Umschaukeln. Auch verschleife man zu dieser Zeit die Luftzüge, während man sie bei trockener Luft wieder öffnet. Ein fleißiger Landwirt untersucht von Zeit zu Zeit den Kornhaufen, ob er im Innern nicht heiß wird. Ist dies der Fall, so ist das Umschaukeln vorzunehmen.

Die **Stoß-, Kropf- oder Knotenkrankheit** erzeugt das Roggenälchen (*Anguillula (Tylenchus) devastatrix*), ein mikroskopisch kleiner, trichinenähnlicher Wurm. Oft zeigen sich die Krankheitserscheinungen schon im Herbst, meist aber im März oder Februar. Die Blätter sind schwächlich, schmal, gewellt, werden fahl. Teilweise sterben die Pflanzen ab, teils gehen sie in die Höhe. Das unterste Stengelglied ist verdickt; die Blätter entwickeln sich aus einem Knoten und sehen bleich aus. In den bauchig erweiterten Blattscheiden und in den Blättern sitzen die kleinen Würmchen. An den Stöcken a finden sich weiche zersehte Stellen, in denen man mittels Vergrößerungsglas die Nischen in allen Entwicklungsstadien nachweisen kann. Die Vermehrung der Tierchen ist eine sehr bedeutende und ihre Zähigkeit groß. Auf schwerem Erdreich kommen sie weniger fort. Stroh von befallenen Roggen darf nicht zur Einstreu verwendet werden, sonst



Stoß- oder Kropfkrankheit des Roggens, hervorgerufen durch *Tylenchus devastatrix*; 9 männliches Tierchen, 8 weibliches Tierchen, (25 fach vergrößert).

schleppt man die Schmarotzer mit dem Dünger auf das Feld. Bei Schweinen, Pferden und Rindern sollte man es auch nicht verfüttern.

4-5 Jahre darf Roggen auf dem infizierten Felde nicht gebaut werden, auch mancherlei Unkräuter, speziell Spelz und Raden dürfen auf dem Felde nicht auskommen. Bei Wiederanbau von Roggen ist namentlich für gute Düngung zu sorgen.

Was gehört weg aus den Wiesen? Vor allem natürlich Steine und Gesträucher, aber auch die oftmals gar zu reichlich in den Wiesen stehenden Weidenstumpen. Die nötigen Bindweiden lassen sich auf anderem Weg viel besser durch jeldmäßige Anlagen gewinnen.

Viehzucht.

Pflege der Füllen. Bei Kälte werden die jungen Füllen warm und trocken gehalten. Feuchtigkeit ist den ganz jungen Füllen nachteilig, es werden diese auch vor Nässe u. s. w. möglichst geschützt; denn es hat sich ergeben, daß Erkältung des Rückens und namentlich der Nieren den sehr jungen Edelblutfüllen schädlich sind.

Im Winter muß man die Tiere recht rein halten. Zu diesem Zwecke bedarf es eines gut eingerichteten und geistreichen Lagers der Tiere. Der Stand muß so abgegrängt sein, daß der Urin in die Rinne fließt und am besten von dort durch Röhren in einen Behälter abgeleitet wird. Indes darf die Schrägung des Lagers nicht über groß sein, da es der Kuh Anstrengung kostet, auf einer schrägen Fläche zu stehen und ein stark geneigtes Lager für eine trüchtige Kuh nachteilig ist. Hat man keine Abflußröhren für die Jauche, so ist Streu um so notwendiger, denn wenn auch das Lager selbst rein und trocken ist, so wird sich die Kuh doch beschmutzen, wenn sie mit dem Schwanz im Urin oder feuchten Dünger quatschen kann. Uebrigens ist eine reiche Einstreu schon im Interesse des Düngers geboten, da der Stallmist auf diese Weise vermehrt und verbessert wird. Fehlen genügende Mengen von Streustroh, so kann man auch Torfmüll, Sägespäne und anderes verwenden.

Die Ferkel soll man voneinander sondern, etwa je fünf in einer Stallabteilung beisammen lassen. So gedeihen sie besser und so kann man auch mit Erfolg Futtererfuche anstellen. Der Stall für die jungen Schweinchen sollte einen guten Fußboden und ein schützendes Dach besitzen (ein Fußboden ist für deren gedeihliche Entwicklung förderlich) und namentlich im Winter sollte der Stall genügenden Schutz gegen die Unbilden des Wetters bieten. Bismöglich lehne man den Schweinestall an eine Scheune, denn diese bietet dem Schweinestalle viel Schutz.

Zur Mast bestimmte Schafe und Lämmer sollten vor allem genau untersucht werden, ob sie Läuse haben; ist dies der Fall, so muß man sie davon zu befreien suchen. Wir wollen hier nicht die verschiedenen Tauchmethoden für Schafe beschreiben, noch auch die verschiedenen Präparate, die sich im Vertreiben von Ungeziefer wirksam erwiesen, sondern begnügen uns zu sagen, daß verschiedene Präparate sich für den gewünschten Zweck eignen, wenn man sie so benutzt wie es vorgeschrieben wird, und daß diese Mittel am sichersten und besten vor Eintritt kalter Witterung angewendet werden.

Milchwirtschaft.

Wie wirkt die Fütterung von Baumwollensaat auf die Butter? Man fand: 1. Daß je nach der geringeren oder größeren Menge des angewandten Baumwollensamens der Schmelzpunkt der Butter ein niedriger oder höherer war. Diese vermehrte Festigkeit der Butter ist beachtenswert für den Butterhandel und die Verschickung der Butter bei heißem Wetter. 2. Daß die Güte der Butter durch die Beifütterung von Baumwollensaat oder Mehl verschieden ausfällt, je nachdem, ob Grünfütter oder Stroh, Heu u. s. w. als Hauptfutter gegeben wird. Im Winter wurde die Qualität der Butter demgemäß im geringen Grade verschlechtert, während im grasreichen Frühjahr eine Verbesserung zu konstatieren war. 3. Daß Baumwollensamen und dessen Mehl einen bemerkenswerten Einfluß auf die Farbe der Butter ausübt, indem dieselbe im Sommer je nach der verabreichten Menge einen um drei bis vier Schattierungen helleren Farbton annimmt und im Winter sogar bei Trockenfütterung und Verabreichung größerer Mengen von Baumwollensamen sogar bis ins Weißliche übergeht. Auch nimmt die Butter leicht das Aussehen von Ueberarbeitung an. 4. Daß die Fütterung von Baumwollensaat günstig auf die Butterausbeute einwirkt.

Ausbeute an Käse: 1. 100 Kilo frische Milch ergeben im Durchschnitt: 8-10 Kilo Fettkäse, wenn der Laib aus der Presse genommen wird; 9-12 Kilo weiche Fettkäse; werden gewöhnlich nicht oder nur wenig gepreßt. 2. 100 Kilo abgerahmte Milch ergeben im Durchschnitt: 6-7 Kilo mageren Käse, wenn der Laib aus der Presse kommt; 7 bis 9 Kilo mageren Käse ungepreßt (Weichkäse).

Bienenzucht.

Schutz der Bienen. Für alle auf freiem Stande zu überwinterten Völker sind bei eintretendem Schnee und kälterer Witterung die Bienenhäuser zu schließen, doch so, daß sie der Kontrolle leicht zugänglich bleiben. Dabei ist gewissenhaft Bedacht darauf zu nehmen, daß sämtliche Völker vor jeder Beunruhigung und jedem Ungemach bewahrt

bleiben, damit sie im kommenden Jahre kräftig und arbeitsfähig sich entwickeln.

Die Haus- und Spitzmäuse können durch ihr Eindringen in Bienenwohnungen und Beunruhigen des im Winter schlummernden Volkes sehr gefährlich werden. Dem ist aber leicht vorzubeugen, wenn man im Herbst die Fluglöcher so verengt durch den oberen Schieber, daß kein unverschämtes Mäuslein einzudringen vermag.

Bienenfütterung. Wasser erhalten die Bienen mit bei der Aufzucht und ebenso etwas Salz. Pollenvorrat ist wünschenswert aber nicht gerade nötig, denn November bis Februar ist keine Brut vorhanden; und die sehr gering beschäftigten Bienen brauchen keine pollenhaltige Nahrung zur Erhaltung ihres Körpers. Stöcke, die überwintert werden sollen und ihren Ausstand an Nahrung nicht haben, bekommen Kandis- oder Kristallzucker. Auflösung 2 Teile Zucker, 1 Teil Wasser. Je mehr die Bienen haben, desto sparsamer gehen sie damit um. Ein geänderter Winter fordert mehr Honig als ein strenger.

Was ist besser, die Wohnungen außen anzustreichen, oder nicht? Anstrich schützt gegen die Bitterkeit und macht sich schön. Erfahrungsgemäß gedeihen Bienen in unangestrichenen Wohnungen besser als in überstrichenen; denn durch das Anstreichen werden die Holzsporen verstopft und dies hindert, zumal im Winter, den Ausgleich und die Erneuerung der Luft in der Wohnung mit der Außenwelt.

Geflügelzucht.

Futtermittel im Winter. Es giebt viele Stoffe, die den Hühnern im Winter einen willkommenen Kostwechsel bieten, z. B. Kohl, gekochte Kartoffeln oder Rüben, feingehacktes, abgebräutes Maisfutter, geschnittenes Heu, Grünfutter (Ensilage), Gemüseabfälle etc. Die Hühner lieben Verschiedenheit im Winter wie im Sommer, und wenn sie solche erhalten, beweisen sie gewöhnlich ihre Dankbarkeit durch vermehrten Eiertrag.

In der Mauser gut füttern! Wie häufig hört man Leute sagen: Die Hühner brauchen kein Futter, sie legen ja jetzt nicht. Das ist gerade so grundfalsch, als wenn ein Landmann im Winter sagt: Meine Pferde brauchen jetzt nichts zu fressen, ich habe ja nichts zu pflügen. Kommt nun die Pflugzeit heran und mit dieser das bessere Futter, so sieht es schlimm für diesen Bauer aus. Nach kurzer Anstrengung können seine Pferde nichts mehr leisten, weil sie keine Kraft mehr haben. Ganz so wie diesem Landmann geht es demjenigen, der zur Mauserzeit seine Hühner nicht füttern will. Gerade zur Mauserzeit müssen die Hühner besonders gepflegt werden, weil sie in dieser Zeit eine doppelte Arbeit verrichten müssen. Sie müssen in dieser Zeit ihr Federkleid erneuern und Kraft sammeln für die künftige Legeperiode. Man greife zur Mauserzeit recht tief in den Schrottsack, besonders auch in den, in welchem Bohnschrot enthalten ist, und am Abend werfe man eine Handvoll Körner mehr hin, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Körner für den andern Morgen liegen bleiben. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Während man sonst vielleicht bis Februar warten muß, bevor Eier von den alten Hennen kommen, werden sie bei guter, regelmäßiger Fütterung schon vor Weihnachten anfangen zu legen.

Was ist der Zweck der Staubbäder? Darüber ist zu sagen, daß die Tiere, indem diese sich in denselben herumwälzen und mit den Füßen und Flügeln die lose Masse auf sich werfen und in das Gefieder schütteln, sich eben dadurch von dem ihnen etwa anhaftenden Ungeziefer reinigen! Dies ist jedenfalls die Hauptaufgabe der Asche- oder Staubbäder, eine andere ist, daß man den Tieren, namentlich an den langen Wintertagen, wenn solche nicht ins Freie gelangen können, durch Etablierung Kurzweil oder Beschäftigung bietet, so daß die Hühner nicht auf allerlei Untugenden, z. B. Federzustrupfen, fallen, wozu namentlich Hausenhühner geneigt sind, und welche böse Unart denselben sehr schwer abzugewöhnen ist!

Fischzucht.

Die Fischzucht mit Laichfischen im Freien erstreckt sich auf Karpfen, Hechte, Schleien und andere Ritzelfischarten und ist auf sehr einfache Weise zu bewerkstelligen. Man benützt dazu einen Wassergraben in der Nähe seiner Einmündung in den Fluß, oder ein Stück Altwasser, jagt alles Götter aus demselben, reinigt das zum Einsatz der Laichfische bestimmte Stück und sperrt diese Strecke dann auf 4—6 Meter mit seinem Drahtgesecht ab. In diesen Raum, der teilweise auch mit Brettern verdeckt werden kann, um Frösche etc. fernzuhalten, verbringt man die Laichfische, die aber nach Absatz des Laiches innerhalb zwei bis vier Wochen wieder herausgenommen werden müssen, um nicht Gefahr zu laufen, daß sie sich von ihrem eigenen Laiche zu nähren suchen, in kurzer Zeit findet sich alsdann eine große Menge Brut in diesem Graben vor, die hierauf dem offenen Flusse beizeiten zugeführt wird. Das Laichen der Fische im Freien ist insbesondere in solchen Jahren von großem Erfolge begleitet, in welchem kein Hochwasser vorkommt; letztere zerstören nämlich durch ihre Wassermassen und durch die langanhaltende und vermehrte Strömung den an sonst feuchten Stellen abge-

lagerten Laich und auch die noch zarten Fischlein zu Millionen, wogegen bei einem niederen Wasserstand die Laichperiode glücklich vorübergeht und die jungen Fischlein rasch heranwachsen.

Haushirtschaft.

Apfelfompott. Man schält Äpfel, halbiert sie und nimmt das Kernhaus heraus. Nun setzt man in einer Pfanne Zucker und etwas Wasser aufs Feuer und läßt so lange kochen, bis er braun wird; dann legt man die Äpfel hinein, gießt etwas Wasser nach, läßt die Äpfel dünsten, wendet sie mal um, nimmt sie dann heraus und schüttet den Zucker über sie.

Zum Kartoffelkochen. Unter den mancherlei unscheinbaren Kunstfertigkeiten des Alltagslebens, die wegen ihres täglichen Vorkommens im Haushalt mitunter gering geachtet und darum oft sehr nachlässig betrieben werden, steht das Kartoffelkochen obenan. Es giebt Köchinnen, die durch ihre Leistungen in der Kochkunst sich den ersten Rang sichern, und welche dennoch nicht verstehen, ein Gericht Kartoffeln schmackhaft zu bereiten. Sie versäumen es, die nötige Sorgfalt anzuwenden, durch welche man selbst weniger gute Kartoffeln wohlschmeckend auf den Tisch bringen kann, ohne welche aber die besten Kartoffeln an gutem, reinem Geschmack und einladendem Aussehen verlieren.

Beseitigung der Riebnägel. Um Riebnägel zu beseitigen und ihr neues Entstehen zu verhindern, hat man sorgfältig die über den Nagel gewachsene Haut mit einem geeigneten Instrumente (einer Scheren- spitze) aufzulockern und mit dem Daumnagel der anderen Hand zurückzuschieben. Wenn immer Sorge getragen wird, daß der Hautsaum locker den Nagel umgiebt, so kann keine Bildung von Riebnägeln eintreten; zeigt sich die Haut nicht geschmeidig genug, so kann man zuweilen abends vor dem Schlafengehen dieselbe mit einem Fett (Butter, Schweinefett, Pomade) einreiben.

Wie hütet man sich vor Frostblasen etc.? Warme Kleidung, leberne Handschuhe, für Ohren und Ueberschuhe, die gefütterte, nicht ganz feste Schuhe, sowie viel Bewegung sind stets vorteilhaft, und es ist ganz irrig, entstehende Frostblasen durch angebliche Abhärtung vermeiden zu wollen. Auch die Form der Bekleidung hat auf das Entstehen erfrorener Stellen einen unverleugbaren Einfluß, da man sehr oft ihr häufiges Auftreten bei eng anliegenden, die Blutzirkulation beeinträchtigenden Handschuhen und Stiefeln beobachten kann. Faltige Stoffe wärmen stets mehr als glatt anliegende, zwei übereinander gezogene Bekleidungsstücke mehr als eins, wenn dieses auch reichlich so dick ist, als die beiden anderen zusammen genommen.

Wende bei Vergiftung durch Phosphor zunächst an: Schleimige Getränke, gebrannte Magnesia mit Wasser, Wehlbrei (kein Öl und Fett!), Terpentinöl (2 und mehr Gramm alle Viertelstunde bis zu 10 Gramm), Niesen an Kampher.

Um das Durchsickern des Petroleum bei Erdöllampen zu verhindern, lege man die Hölzung, in welche das Wasser gesetzt wird, mit Leinwand oder Filtrierpapier aus, das nach Bedarf erneuert wird. An Hängelampen hänge man, um durchsickernde Tropfen aufzufangen wie auch um im Sommer die Fliegen abzuhalten, ein Bällchen aus buntem Seidenpapier. Die blanken Metallteile sind allwöchentlich mit Pulver zu putzen.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Trifft eine Sendung von Obstbäumen bei Frostwetter ein, so lege man den Ballen unausgepackt an einen frostfreien Ort, bis er nach einigen Tagen langsam aufgetaut. Niemals reihe man aber etwa angefrorene Moos- oder Heuteile von den Wurzeln solcher Sendungen ab, weil die Wurzelrinde sonst empfindlich beschädigt wird.

Was ist der Nutzen des Kalkstrichs? Ein ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen das Auftreten tierischer und pflanzlicher Schmarotzer ist der Kalkstrich des Stammes und der stärkeren Äste. Für diesen Zweck löse man den Kalk ab und verwende denselben ganz in derselben Beschaffenheit, wie ihn der Ländler zum Streichen der Stubendecken nimmt. Die Vorteile, welche dieser Kalkstrich bietet, sind kurz folgende: a) Er giebt dem jungen Baume eine glatte, glänzende Rinde und verhindert das Auftreten von Moos und Flechten. Baume, die vom Pflanzen ab in jedem Jahre einen regelmäßigen Kalkstrich erhalten, werden immer eine gesunde Rindenbildung zeigen, und später recht wenig Arbeit zu ihrer Pflege beanspruchen. b) Er vernichtet auch bei älteren Bäumen jene pflanzlichen Schmarotzer, welche durch Baum-scharre und Bürste nicht entfernt wurden. c) Er hält die schädigenden Insekten ab, ihre Eier an die Rinde abzulegen, ebenso Maden und Raupen sich zur Ueberwinterung hinter den Rindenschuppen und in den Rindensprünge zu verpuppen. d) Er erschwert das Ausschlüpfen der Raupen aus dem Ei, des Schmetterlings oder der Fliege aus der Larve. Einer der wichtigsten Vorteile, welchen der Kalkstrich gewährt, ist der Schutz gegen Frostbeschädigungen, welchen er in ausgiebiger Weise giebt. **Wenn die Erdbeeren nächstes Jahr tüchtig tragen sollen,** so übergieße man im Spätherbst, wozüglich bei nassem Wetter, die ganze

Anlage mit flüssigem Dünger, was, nebenbei gesagt, jedes Jahr stattfinden kann. Auf diese Weise behandelte Erbbeeranlagen werden die geringe Mühe in erfreulicher Weise lohnen und man kann schon nächstes Frühjahr (im Mai) auf einen Durchschnittsertrag von 1 Liter Früchte per Stock sicher rechnen, während im nächsten sowie im darauf folgenden Jahre die Ernte mindestens eine doppelt große ist.

Erfurter großes Weißkraut. Seiner Form nach wird das Kraut in spitz- oder glattlöpfige eingeteilt. Zu den beliebtesten Sorten der letzteren Art gehört das Erfurter große Weißkraut, das noch in allen Klimaten fortkommt, wo das Getreide gedeiht. Die Schlupf in seinem populären Handbuch der Landwirtschaft (11. Auflage, Verlag von Paul Parey, Berlin) angiebt, liebt es mehr ein feuchtes als trockenes Klima. In den Gebirgsgegenden, wo in der Regel mehr Tau- und Regenfall eintritt, wird es noch stark gebaut. Das Weißkraut verlangt einen milden warmen Lehmboden, sowie einen gut bearbeiteten Thonboden mit guter Dungkraft, der aber nicht



Erfurter großes Weißkraut.

naßkalt sein darf. Besonders gut gedeiht es auf angeschwemmtem Boden in den fruchtbaren Niederungen in der Nähe der Flüsse und Bäche. In feuchten Jahrgängen liefert es sehr hohe Erträge.

Den Rosenkohl läßt man im Winter an Ort und Stelle. Liegt Schnee, so verträgt derselbe eine Kälte von 16 Grad ganz gut. Sehr oft ersehen sich im Frühjahr die abgehackten Sprossen durch neue.

Kunstdünger für Spargel. Spargel giebt man jedes zweite Jahr Kunstdünger; für 1 Hektar breitwärtig ausgestreut: 300—400 Kilo Superphosphat (16 Prozent), 400—600 Kilo Kainit, 300—400 Kilo Chilisalpeter.

Es ist immer noch Zeit, Rosenwildlinge auszugraben, zu pflanzen, gleich niederzulegen und mit Erde zu bedecken.

Um Topfpflanzen ein üppiges, gesundes Aussehen zu erhalten, setzt man auf ein Liter Wasser einen Fingerhut voll Weingeist zu; nach ein- bis zweimaliger Anwendung sieht man den Erfolg.

Pflanzen der Liliensorten. Es ist noch zu wenig bekannt, daß die größte Zahl der Liliensorten bei uns winterhart ist, selbst die aus Japan stammenden, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie je nach der Zwiebelgröße 15—25 Centimeter tief in den Boden gelegt werden, um sie im Winter nicht dem ihnen nachteiligen Wechsel von Frost und Tauwetter preiszugeben. Eine solche Pflanztiefe ist aber auch deshalb notwendig, weil sich an dem im Boden befindlichen Stengelteil mehr oder weniger zahlreiche Wurzeln bilden, welche zur reichen Ernährung der Pflanze wesentlich beitragen, mithin auch für die Entwicklung der Blumen und des Blütenstandes von Bedeutung sind. Mehr als die Hälfte aller Mißerfolge, welche mit dem Pflanzen von Liliensorten erreicht worden sind, sind entsprungen aus Nichtbeachtung der erwähnten Pflanztiefe.

Pflanzenkunde.

Bei der Betrachtung der Pflanzenstengel, denen Professor Dr. Seubert in seinem lehrreichen Buch: „Die Pflanzenkunde in populärer Darstellung“ (Verlag von E. F. Winter in Leipzig) ein eigenes Kapitel widmet, sagt er, die Narbe nehme in der Regel die Spitze des Griffels ein, selten sei sie seitenständig. Die Narbe ist stets an der drüsigen oder drüsighaarigen Beschaffenheit ihrer Oberfläche zu erkennen, welche sie zur Aufnahme und zum Festhalten des darauffallenden Blütenstaubes geschieht macht. Diese Beschaffenheit zeigt sich manchmal nur stellenweise, so ist z. B. die Narbe vieler korbbliätigen Pflanzen nur am Rande drüsig (siehe Figur 1). Ihrer Gestalt nach kommt die Narbe gelappt, kopf-, schild-, fadenförmig und röhrig vor. Figur 2 zeigt eine röhrige Gestalt der Narbe.



Figur 1.



Figur 2.

Praktischer Ratgeber.

Aufbewahrung der Kartoffeln. Es sind die Kartoffeln nicht höher als einen Meter hoch im Keller so zu legen, daß je alle 20 bis 30 Centimeter eine 5—6 Centimeter hohe Schicht Baulack aus Broden (nicht Kalkstaub) dazwischen kommt, namentlich auch zuerst auf den Boden des Kellers, welcher im Stande ist, den Kartoffeln, das in ihnen enthaltene zu viele Wasser allmählich so zu entziehen, oder an sich zu ziehen, wodurch das Krankwerden und das Wachsen im Keller gehemmt werden

kann. Der im Frühjahr am Boden zurückbleibende Kalkstaub kann dann mit dem von den Kartoffeln abgefallenen Boden als Dünger auf Wiesen und Acker verwendet werden.

Das Verpfropfen der Weinflaschen. Möglichst verwendet man neue in kaltem Wasser gewaschene Korkstopfen. Auf alle Fälle sollen die Stopfen vor der Verwendung in Alkohol getränkt werden. Auch sollen die Stopfen alle von gleicher Größe sein, vollständig in den Hals gestöpselt und das überflüssige aus dem Halse herausgehauene obere Ende derselbe entfernt werden. Hierauf werden die Hälse gut getrocknet, in ein heißes Paraffinbad getaucht und mit Staniol überzogen. Auf diese Weise wird der Luftzutritt unmöglich gemacht und beim eventuellen Entorken der Flasche kann der Wein nicht schmutzig werden, wie dies bei Anwendung von Siegelwachs geschieht. Wenn das Paraffinbad kurz und nicht heiß war, kann das Paraffin nicht in die Rorkporen eindringen und löst sich kalt geworden, ab.

Wo sollen Kohlen aufbewahrt werden? Kohlen sollten trocken und unter Dach gehalten werden, denn wenn sie den Witterungseinflüssen ausgesetzt bleiben, so verlieren dieselben ihre Hitze; weiche Kohlen haben sogar die Eigenschaft, sich unter Umständen von selbst zu entzünden. Beim Einlauf von Kohlen muß man darauf achten, daß dieselben nicht ohne Ueberdach gelagert werden, besonders in der nassen Jahreszeit.

Gegen das Rosten des Geschirres im Winter. Ua das Geschirr, welches überhaupt nach jeder Arbeit sorgfältig zu reinigen ist, vor dem Einrostern im Winter zu schützen, streicht man es mit einer Mischung von allem Fett und Harz, über Feuer zerlassen, an.

Verhütung des Einfrierens von Pumpen. Der Pumpenbaum wird unterhalb der Frostgrenze — in der Regel wird 1—1½ Meter unter der Oberfläche genügen — angebohrt. Die Öffnung braucht nur ganz klein zu sein. Nach dem Pumpen sinkt alsdann der Wasserpiegel bis zu diesem Bohrloche, also unter die Frostgrenze, die Pumpe kann nie einfrieren. Den geringen Wasserverlust spürt man beim Pumpen kaum. Wer will, kann während des Sommers die Öffnung auf beliebige Weise verschließen, doch darf dann nicht versäumt werden, vor Winter den Verschuß wieder zu entfernen.

Verwendung der Schlachthausabfälle. In der Mehrzahl der Städte finden wir seit wenigen Jahren die für das Volkwohl so überaus bedeutungsvollen allgemeinen Schlachthäuser. Für den Ackerbau haben diese Schlachthäuser insofern noch besondere Bedeutung, als sie Sammelplätze für die sehr nährstoffreichen Schlachtabfälle sind. Letztere in seiner Wirtschaft verwenden zu können, sollte sich jeder Landwirt angelegen sein lassen. Da Art und Entstehung solcher Abfälle sehr verschieden, so kann man die genaue Zusammensetzung ihrer Wertbestandteile nicht mit allgemeiner Gültigkeit feststellen. Da es sich aber um leicht zersehbare stickstoffhaltige Stoffe (Fleisch, Blut, Futterüberreste etc.) handelt, dürfen wir den Dünger nicht gering anschlagen. Der Verwendung geht eine besondere kompostartige Behandlung voraus. Auf dem Lagerplatz wird zuerst eine stärkere feste Lage zur Kompostierung geeigneter Erde gebracht, hierauf eine Schicht Torfstreu, Laub oder zu anderen Zwecken unbrauchbares Stroh gelegt und die gut gemengten Schlachthausabfälle darüber aufgeschichtet. Auf diese Abfälle wird zur Verhinderung der zu schnellen Zersetzung eine gewisse Menge Carnallit (dieser ist billiger als Kainit) gestreut. Nun folgt wieder abwechselnd eine Schicht Erde und Abfälle bis der Komposthaufen seine bestimmte Höhe (bis 1,5 Meter) erreicht hat. Sehr vorteilhaft erweist sich das Bestreuen der Komposthaufen mit Kalk. Desteres Umstecken ist natürlich auch hier vorzunehmen, bis man nach wenigen Monaten einen verwendungsfähigen, in seiner Wirkung anderen Kompost übertreffenden Dünger erhalten haben wird. Diese Kompostierung der Schlachthausabfälle kann auch während des Herbstes und Winters vorgenommen werden und giebt bei guter Anlage und Behandlung bereits im nächsten Frühjahr verwendungsfähigen Kompost zur Düngung der Gemüsekulturen. —ch.

Vermischtes.

Ruhen des Schnees. Der Schnee ist ein gewaltiger Kohlenäuresammler. Direkt aufgesammelter Schnee zeigt auf 1/2 Kilo über 11 Kubikcentimeter Kohlenäure. Er nimmt nämlich sehr viel Luft auf; im lockeren Flodenschnee ist 1/20 der Masse Luft, und dieser große Luftgehalt ist die Ursache der weißen Farbe des Schnees. Was nun die ungemein große Menge Kohlenäure anbelangt, so beschleunigt dieselbe die Zersetzung der Mineralien. Die meisten Felsarten, welche das Hauptmaterial für die Bodenbildung und Pflanzennahrung bilden, bestehen vorherrschend aus Mineralien, die durch kohlenäurehaltiges Wasser umgewandelt werden. Schneereiche Winter sind deshalb in dieser Hinsicht für die Pflanzenwelt und im weiteren Sinne auch für die Tierwelt von großem Vorteile.

Druck von M. Kohlhammer, Redaktion: Dr. G. Wörlsch in Stuttgart.